

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. N. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement 1.75 einschließlich
Teigertlohn. Erscheinung täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Röhde, Bad Homburg v. d. N.

Samstag - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreis: Die 1000 Zeilen 40 Mark. Die 500 Zeilen 20 Mark. Die 250 Zeilen 10 Mark. Die 100 Zeilen 5 Mark. Die 50 Zeilen 2 Mark. Die 25 Zeilen 1 Mark. Die 10 Zeilen 0,50 Mark. Die 5 Zeilen 0,25 Mark. Die 2 Zeilen 0,10 Mark. Die 1 Zeile 0,05 Mark.

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 10092.

Nummer 68

Dienstag, den 22. März 1927

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

--- Reichspräsident v. Hindenburg wohnte in Berlin in der Dreifaltigkeitskirche einer Einsegnungsfeier bei. Er begrüßte die Konfirmanden und richtete ernste Worte an sie. Eine der Konfirmandinnen überreichte dem Reichspräsidenten einen Strauß roter Rosen.

--- Der frühere Reichsinnenminister Dr. Rühl hat dem ihm angetragenen Posten als Reichskommissar für die Internationale Presseausstellung in Köln angenommen. Er wird in nächster Zeit seine Tätigkeit als Reichskommissar aufnehmen.

--- Die ehemalige Abgeordnete Frau v. Oheimb, die sich mit dem Reichstagsabgeordneten v. Kardorff verlobt hat, ist an einer Nierenentzündung schwer erkrankt.

--- Die Pariser bulgarische Gesandtschaft dementiert eine aus Belgrad stammende Nachricht, nach der die bulgarische Regierung ein Militärabkommen mit Italien vorbereitet habe und der bulgarische Minister des Äußeren Buroff durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden solle.

--- Der serbische Außenminister Perišić teilte in der Skupština mit, daß das Kabinett beschlossen habe, die Regierung der Großmächte zu einer Inspektion der bulgarischen und albanischen Grenze einzuladen, damit sich die Mächte davon überzeugen könnten, daß Südslawien weder Mobilisierungen noch Truppenansammlungen in den Grenzbezirken vorgenommen habe.

2000 Millionen Mark.

Am Deutschen Reichstage ist in der letzten Woche mitgeteilt worden, daß die Mehraufgaben des Reiches sich für das neue Etatsjahr auf über 700 Millionen Mark belaufen werden, für die noch keine Deckung vorhanden ist, so daß es der allergrößten Anstrengungen bedürfen werde, um ohne neue Steuern auszukommen. Von diesen 700 Millionen entfallen 200 auf Zusagen, die der frühere Finanzminister Reinhold zugunsten von Erwerbslosen gemacht hat, und 500 Millionen auf Neuansparungen sozialer Charakter und sonstige Beihilfen, die von dem heutigen Kabinett Marx beschlossen worden sind. Trotz aller Schwierigkeiten hofft der jetzige Reichsfinanzminister Dr. Brücker den Etat ohne weitere Abgaben zu balancieren.

Bei den Mehraufwendungen aller Art, die wir zu tragen haben, und die sich von 1928 ab noch um die erhöhten Dawes-Zahlungen steigern werden, ist es bemerkenswert, wie sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika das letzte Etatsjahr entwickelt hat. Es besteht ein Ueberschuß von 500 Millionen Dollar, also von über 2000 Millionen Goldmark, die dazu verwendet werden sollen, dort die Einkommensteuer herabzusetzen. Wenn diese Steigerung der Einnahmen und Ueberschüsse in den Vereinigten Staaten in den nächsten Jahren so fort geht, und dafür besteht alle Aussicht, so wird man in Washington und in New York bald nicht mehr wissen, was man alles mit dem Gelde anfangen soll. Das nächste wäre, eine Kürzung der internationalen Schuldverpflichtungen vorzunehmen, aber davon will der Präsident Coolidge nichts wissen. Er hat sich ja erst neulich gegen eine Herabsetzung der Dawes-Zahlungen ausgesprochen und als Grund dafür angegeben, Deutschland sei sehr wohl imstande, die fälligen Jahresraten zu entrichten. Es bleibt also abzuwarten, was in Zukunft bei dieser Gestaltung der amerikanischen Finanzen für Europa und für uns herauskommen wird.

Wie oben gesagt, wird durch den Mehraufwand für das laufende deutsche Etatsjahr voraussichtlich jede mögliche Mehreinnahme verbraucht, denn die 700 Millionen reizen ein böses Loch in unsere Finanzgebarung. Und es ist nicht einmal porauszusehen, ob nicht im kommenden Jahre abermals erhöhte Ausgaben sich einstellen werden. Die Hauptsache bleibt aber, daß die Dawes-Zahlungen bis 1928 um 4 Milliarden, auf 2500 Millionen, steigen. Wie diese Steigerung und diejenige für die inneren Bedürfnisse gedeckt werden sollen, ist nicht zu erkennen, und um eine gründliche Aussprache mit Parter Gilbert, dem Generalagenten des Dawes-Planes, wird nicht herumzukommen sein. Amerika wird allerdings auf deutsches Ersuchen nicht abgeneigt sein, uns eine neue große Anleihe zu gewähren, aber die ist nicht gut, denn man verbessert seine Schulden nicht, indem man immer weitere Schulden macht, sondern nur dadurch, daß man sie bezahlt.

Das Deutsche Reich und seine Bewohner sind für den Aufbau des wirtschaftlichen Lebens unermüdlich tätig, und sie verschließen sich heute Notwendigkeiten nicht, die früher hart und schier unlösbar streitobjekte bildeten. So hat der Reichsminister Dr. Schiele vor einigen Tagen darauf hingewiesen, daß Deutschland sich zu einem Agrar-Industriestaat, das heißt zu einer Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Industrie, entwickeln müsse. Jetzt, wo wir die Erfahrungen mit der Lebensmittelnappheit im Kriege gemacht haben, wissen wir, daß Landwirtschaft und Industrie sich nicht nur mit einander vertragen können, sondern wegen der Erhöhung der heimischen Produktion und der Wohlfahrt des gesamten Volkes auf einander angewiesen sind. Je mehr wir produzieren, desto mehr können wir verkaufen, und um so billiger an das Inland und an das Ausland abgeben. Die deutschen industriellen Fabriken sind in ihrem Absatz von der Preislage abhängig, und diese beruht zum wesentlichen Teile auf den Kosten der Lebenshaltung. So greift eins in das andere wie die Glieder der Kette.

Die Arbeitslust und die Arbeitskraft des deutschen Volkes steigern sich in allen Schichten und in allen Berufen, aber wir fragen uns doch unwillkürlich, ob all unser Pochen und Mühen auf nicht absehbare Jahre hinaus zumeist nur einer schweren Fronarbeit im Dienste der Schuldentilgung und an eine Nation von Vielmillionären gelten soll. Der Ueberschuß von 2000 Millionen Goldmark, den die Vereinigten Staaten haben, und den sie zu einem Geschenk an ihre Steuerzahler verwenden müssen, gibt uns zu denken. Deutscher Schweiß steht mit daran.

Die Jubiläumstagung in Hannover.

Der Ausklang am Sonntag.

Anlässlich der Gedächtnisfeier der Gründung der National-liberalen Partei von 60 Jahren fand am Sonntag am Vennigsen-Denkmal in Hannover ein besonderer Festakt statt, bei dem Reichstagsabgeordneter Albrecht die Festrede hielt. Redner betonte, das Erbe Vennigsens haben seine Nachfolger zu schützen. Die kraftvolle deutsche Redengestalt Ernst Bassermann steht noch vor unseren Augen.

In schwerster Zeit hat dann Stresemann das Steuer ergriffen. Daß er in der wildesten Inflation die Fäden leitete, daß er den Ruhrkampf abbroch, die rheinische Bevölkerung schützte, die Reichswehr nach Sachsen marschieren ließ, das ganze Reich betonte, wird ihm in der Geschichte nicht vergessen werden. Sein Wirken als Außenminister kennzeichnet sich dadurch, daß er dem fremden Machtwillen Schritt für Schritt deutschen Boden wieder abgewann.

Wir haben keinen sehnlicheren Wunsch, als daß Dr. Stresemann dem Reich und unserer Partei als Führer noch lange erhalten bleiben möge. Unsere Parteiführer haben das Vaterland stets turmhoch über die Partei gestellt. Sie haben Unpopulartät ruhig hingenommen, wo es galt, unserer großen Sache zu dienen. Für Vennigsen, Bassermann und Stresemann gilt das Dichterwort: Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten.

Am Nachmittag fand ein Festmahl im Neuen Rathaus statt. Hier sprach zunächst

Reichstagsabgeordneter Prof. Rahl.

der aus seiner langen politischen Erfahrung heraus die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Bismarck und der National-liberalen Partei schilderte. Er erinnerte daran, daß vor 37 Jahren Bismarck verabschiedet wurde. Unwillkürlich zwingend trete die Gestalt in unseren Gedankenkreis, in deren Hauberk die National-liberale Partei ihre beste vaterländische Arbeit verrichtet habe. Oft habe man hart und heiß gerungen. Man habe sich immer wieder zusammengefunden am das Vaterland. Bismarck habe damals gesagt: „Ich habe einer festen deutschen Partei bedurft, um notwendigerweise das Reich zu bauen. Ich habe diese Partei nirgends gefunden, ausschließlich bei den National-liberalen.“ So verknüpft sich mit der Geschichte der Deutschen Volkspartei pietätvolle Dankbarkeit und Erinnerung an die Reichsgründung. Das Erbe zu bewahren und zu pflegen, sei die Hauptaufgabe der Partei. Mehr noch als in den ersten Bismarckschen Zeiten muß heute das Reich vor Spaltung bewahrt werden. Geheimrat Rahl schloß mit einem Treuegelöbnis für Dr. Stresemann, dessen Aufgabe es sei, unter schweren Verhältnissen uns wieder auf die Höhe zurückzuführen. Unter stürmischen Beifall forderte er zur Einheit und Geschlossenheit auf. An seine Ausführungen schloß sich ein Hoch auf das gemeinsame Vaterland und der Gesang des Deutschlandliedes.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

verlas dann zunächst die eingelaufenen Begrüßungsgramme, darunter eins vom Reichspräsidenten und dem Reichsinnenminister. „Die Deutsche Volkspartei“, fuhr Dr. Stresemann nach der Verlesung fort, „ist die Mittellage, die die ruhige Fahrt des Reichsschiffes gewährleistet.“ Wir verstehen es, daß nach den großen Erschütterungen von Krieg und Niederlage die Extremen lebendig werden können in Deutschland. Wo sollten wir aber hinkommen, wenn es nicht gelingt, diejenige Mittellage zu stärken, die den Staatsgedanken als das Entscheidende für den Menschen und das ganze Volk in den Mittelpunkt stellt? Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen. Das Menschenleben ist nur wert, gelebt zu werden, wenn es nicht für den einzelnen, sondern wenn es für die Allgemeinheit gilt. Der Gedanke Staat und Volk dient uns stets zum Ansporn.“ Dr. Stresemann schloß unter stürmischem Beifall mit den Worten: Die gut national-liberal allerwege in Deutschland.

Eine Rundgebung der D. V. P.

Der nationale Wille.

Der Zentralvorstand der Partei hat anlässlich dieser Jubiläumstagung eine Rundgebung erlassen, in der es heißt: Bewußt hat die Partei sich in den Dienst des neuen Deutschland gestellt. Sie hat ohne Aufgabe ihres grundsätzlichen Bekenntnisses zu den großen Idealen der Vergangenheit das Staatswohl über die Staatsform, die Arbeit im Dienste des Volkes über die Arbeit im Dienste der Partei gestellt. Sie glaubt, daß die Zusammenfassung aller Kräfte des

Volkes Aufgabe in einer Zeit ist, in der es sich darum handelt, das Reich zu erhalten gegenüber den Nachwirkungen des Kriegs- und Nachkriegszeit. Sie wünscht das Erreichbare sicherzustellen auf dem Gebiete der Außen- und Innenpolitik, ohne die Ziele aufzugeben, die darüber hinaus in ihren Programmen liegen. Die Deutsche Volkspartei glaubt, daß nur eine nationale Idee, die sie allen anderen voranstellt, am meisten zu nützen durch die Zusammenfassung der Kräfte, wissend, daß der Wiederaufbau des Vaterlandes nicht das Werk einer Partei, sondern nur das Werk des zusammengefaßten nationalen Willens der dazu bereiten Kräfte des deutschen Volkes sein kann. Unverrückbar ist und bleibt die liberale Grundbestimmung der Partei. Was Deutschland an materiellen Kräften verlor, muß es auf geistigem Gebiet um so mehr wieder zu gewinnen suchen. Ein solcher geistiger Wiederaufstieg wäre unvermeidbar eine Einschränkung der Wissenschaft oder mit beherrschenden Einflüssen nichtstaatlicher Kräfte. Auf dem Gebiete der Volkserziehung der geistigen Kräfte innerhalb des deutschen Staats- und Bildungsideals wird sie das hohe Gut der liberalen Gedankens, der Aufklärung gegenüber anderen Weltanschauungen, als ihre Aufgabe betrachten und neben dem Willen der Eltern Gütern der Freiheit der Schulpflicht und der Gleichberechtigung des Staats sein. Die Frage ist, ob wir als Nation nicht als ein Volk, das ein ganz besonderes Gut schon gehabt in einer Zeit, in der Massenmord und Massenmord sich dem Willen und der Erkenntnis einzelner entgegenstellen. Frei von jeder bornierten Einstellung, jedem Vorurteil, jeder Vorurteil widerstehend, ist die Verwirklichung der Idee der Ausgleiche zwischen Kapital und Arbeit, die den Staat als ein Ganzes existieren in der Gegenwart und Zukunft. Die Deutsche Volkspartei weiß sich in diesen Bestrebungen und Bestrebungen eins mit der National-liberalen Partei, deren Namen sie in Ehren halten wird. Ihr ganzes Wirken wird auf dem Aufbau auf nationalem, liberalem und sozialdemokratischem

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Außerordentliche Vollmachten für die serbische Regierung.

Die Lage auf dem Balkan infolge der serbisch-albanischen Differenzen scheint sich weiter zuspitzen.

Aus Belgrad wird nämlich gemeldet, die südslawische Regierung habe von der Kammer außerordentliche Vollmachten verlangt und die Erledigung des Kriegszustandes auf dringlichem Wege gefordert, das eine fünfstufige Erklärung gegenüber bedeute. Da die Opposition sich ablehnen möchte, habe ein Ministerrat einige kleine Abträge vorgenommen, um die schnelle Erledigung der Angelegenheit zu ermöglichen. Die Kammer halte drei Sitzungen am Tage ab.

Es sei auch die Bildung einer nationalen Konzentrationregierung in Vorbereitung, der auch die beiden nationalistischen Führer Pribitchewitsch und Davidowitsch angehören sollen, die einander nicht mehr bekämpfen und nun angeblich vor der Versöhnung stehen.

Die Lage an der albanischen Grenze.

Die albanische Regierung trifft im Hinblick auf die Vorbereitungen Südslawiens Verteidigungsmassnahmen. Pläne für eine Zusammenziehung von Streitkräften im Norden werden mit Beschleunigung geprüft. Die Vorbereitungen Südslawiens treten besonders südlich von Dytos in Erscheinung. Sie begannen mit der angeblichen Flucht von Offizieren, die die Bergbewohner zum Aufstand und zur Bandenbildung aufreizen. Die südslawische Regierung ließ an der albanischen Grenze ein Blat anbringen mit der Aufforderung an alle Gegner der Regierung von Tirana, sich von der Grenze zu entfernen. Damit will die Regierung Europa beweisen, daß sie alles getan hat, um einen Aufstand oder einen Marsch von Aufständischen gegen Tirana zu verhindern.

Eingreifen des Völkerbundes?

Die Havasagentur berichtet, daß der deutsche Botschafter v. Goeß mit dem Generalsekretär des Außenministeriums Versteher in Abwesenheit Briand verhandelt habe, um festzustellen, ob angesichts der italienisch-südslawischen Spannung die Einberufung des Völkerbundes ratsam sei. Briand werde nach Paris zurückkehren und den italienischen Botschafter empfangen. Es habe auch ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen den Großmächten stattgefunden, aber vielleicht sei es nicht nötig, den Völkerbund in Bewegung zu setzen, weil dadurch vielleicht die jetzige Spannung sich verschärfen könnte. Die serbische Regierung habe sich übrigens bereit erklärt, sich einer Enquete der alliierten Mächte zu unterwerfen, die genau prüfen könnte, was an militärischen Vorbereitungen an der albanisch-südslawischen Grenze vorgenommen worden sei.

Nach dem „Journal“ soll jedoch die südslawische Regierung beschlossen haben, die Angelegenheit dem Völkerbund zu unterbreiten. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Probe, die der Völkerbund in diesem Falle zu bestehen haben würde, erster sei als anlässlich des griechisch-bulgarischen Konflikts. Es sei relativ leicht, zwei Völker zu verbinden, noch zu schlagen, wenn sie nicht die Lust dazu hätten, aber sie zu trennen ist schwer, wieder auszusöhnen.

Ein neuer Kreuzer „Königsberg“. Der am 26. d. M. in Wilhelmshaven vom Stapel laufende kleine Kreuzer B wird „Königsberg“ getauft werden. Er wird damit den Namen des Kreuzers „Königsberg“ tragen, der im Jahre 1915 nach erfolgreichen Kreuzfahrten im Indischen Ozean an der Küsteneinfahrt in Deutsch-Südafrika von den Engländern entdeckt und noch mehrfacher schwerer Beschädigung durch eine englische Flotte schließlich am 1. Juli 1915 auf Befehl des Kommandanten gesprengt wurde.

Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. In einer offenbar halbamtlichen Nachricht, die einige Pariser Blätter zum Ausdruck bringen, läßt das französische Handelsministerium erklären, daß bei den deutsch-französischen Verhandlungen über eine Abänderung des Handelsprovisos zwar noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden sind, daß man aber anscheinend eine Formel finden werde, die es gestatte, den Modus vivendi bis zum 31. Mai bestehen zu lassen. Der Grund dieses Abkommens werde Deutschland den französischen Weinen einen Tarif bewilligen, der ungefähr dem für die spanischen und italienischen Weine gleichkomme. Frankreichs werde man entsprechende Zugeständnisse hauptsächlich auf dem Gebiete der elektrischen, chemischen und Maschinenindustrie machen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. März.

Die zweite Lesung des Haushaltes des Reichsministeriums des Innern wird fortgesetzt und zwar bei den Abschnitten über die öffentliche Ordnung, die Polizei und die Technische Nothilfe. Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) behauptet, daß gegenwärtig sich eine Landesverratsfuge breit mache. Sie werde hauptsächlich gefördert durch Gutachten des Reichskommissariats für die öffentliche Ordnung.

Abg. Dr. Wittmann (D. Vp.) nimmt das Kommunitar gegen diese Angriffe in Schutz. Der Redner empfiehlt die Schaffung eines zentralen Reichskriminalpolizeiamts.

Abg. Wegmann (Ztr.) erklärt: Wir sind der Meinung, daß eine Rückkehr des früheren Kaisers von erheblicher politischer, auch außenpolitischer Bedeutung sein kann, und wir wünschen, daß die Rückkehr des früheren Kaisers die politische Einsicht und den politischen Takt besitzen, der deutschen Politik und dem deutschen Volke die schwere Beunruhigung zu ersparen, die ein konkreter Plan der Rückkehr aller Wahrscheinlichkeit mit sich bringen würde.

Abg. Lemmer (Dem.): Die Befolgung der Polizeibeamten müßte verbessert, ihre unfindbare Anstellung früher gewährleistet werden als nach dem gegenwärtigen Regierungsentwurf.

Reichsminister von Reubell

beantwortet die Interpellationen: Die Deutschnationalen fragen nach der Nachtlösung des Reichsbanners in der Nacht vom 28. zum 29. August 1926 bei Donaueschingen. Diese ist allerdings über den Rahmen eines Ausflugs hinausgegangen. Die Reichsregierung hat die habsburgische Regierung um Ermittlungen gebeten. Der Gauvorstand des Reichsbanners hat der habsburgischen Regierung erklärt, er habe vorher nicht gewußt, daß es sich um eine militärische Übung handeln sollte. Er hat die Übung nachträglich mißbilligt. Der habsburgische Minister des Innern hat den Gauvorstand verwahrt und für den Wiederholungsfall mit Einschreiten gedroht. Die habsburgische Interpellation über das Verbot gegen Hitler werde ich schriftlich beantworten, da heute die Verhandlungen mit der habsburgischen Regierung noch nicht abgeschlossen sind. Der

Beämpfung landstürmender Verbrecher

wird die Regierung erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Das Recht der Beamten, sich Parteivereinen anzuschließen, soll nicht angetastet werden. Es kann aber nicht gebildet werden, daß sich solche Kreise innerhalb der Polizei bilden. Diesem Standpunkt haben die Länder zugestimmt.

Von der Beschlagnahme von Büchern des Dr. Magnus Hirschfeld ist der Reichsregierung nichts bekannt. Sie wird nachgeprüft. Das Zusammenwirken des Reichskommissariats mit den Nachrichtendiensten der Länder war reibungslos. Ueber die Notwendigkeit einer Reichskriminalpolizeistelle sind wir uns alle einig. Es soll aber kein Eingriff in die Polizeiherrschaft der Länder vorgenommen werden. Die seit 1920 bestehenden Richtlinien für

die Technische Nothilfe

sind in der Umarbeitung begriffen. Sobald sie abgeschlossen ist, dürften Einwände gegen die Technische Nothilfe ausgeschlossen sein.

Wir hoffen, daß sich die Technische Nothilfe auf Eingreifen bei Naturereignissen beschränkt. Volles Verständnis haben wir dafür, daß die Gewerkschaften gegen ein Eingreifen bei Lohnkämpfen Einspruch erheben. Für den Idealismus, mit dem diese jungen Leute sich im Interesse der Allgemeinheit eingesetzt haben, müssen wir ihnen aber Dank aussprechen.

Nach weiterer unbesetzter Debatte schließt die Aussprache und es folgt die Beratung des Postetats.

Reichspostminister Schöpl

betont, daß Deutschland seine Stellung in der Welt wieder erwerbe. Er erinnert an die kürzlich erfolgte Eröffnung des Handels Emden-Agoren für den unmittelbaren Verkehr mit Nordamerika. Wenn auch Verwaltungstechnik die Post durch das Reichspostfinanzgesetz eine Sonderstellung erhalten habe, so könne doch der Reichstag alle erforderlichen Auskünfte erhalten. Das Wirtschaftsprogramm

seines Vorgängers im Interesse der Allgemeinheit verspricht der Minister fortzusetzen. Schematische Beamteneinstellung soll vermieden werden. Man könne es nicht jedem recht machen, aber gerecht solle jeder behandelt werden. Wirtschaftlichkeit des Betriebes erfordere Disziplin und Autorität, aber nicht mechanischen Abbau, sondern Steigerung der Qualität und Quantität der Leistung des Personals, also Ausbau des Betriebes und der Verkehrsanstalten, namentlich auch auf dem Lande, immer aber mit dem geringstmöglichen Aufwand an baulichen und Betriebs-einrichtungen. Der Minister verspricht Rationalisierung des Betriebes, Vereinfachung der Arbeitsvorgänge, Verkürzung des Arbeitsweges, Erlass der Menschkraft durch Mechanisierung. Der Aufschubdienst soll ausgebaut werden zur Förderung wirtschaftlicher Betriebsführung. Schon bisher sei ein Erfolg zu verzeichnen. Das Personal denke heute schon wirtschaftlicher als früher. Für 1927 habe die Post erhebliche Mittel für Lieferungen bereitgestellt, die dem Hochbaugewerbe, der elektrotechnischen und der Kabelindustrie zugute kämen. Dabei sollen die verschiedenen Wirtschaftszweige und Landesstellen, sowie das ortsanfällige Gewerbe berücksichtigt werden. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage weist der Etat kein Defizit auf. Auch die 70 Millionen Ueberschüsse für die Reichskasse sollen abgeliefert werden. Der Minister sieht der Entwicklung mit Vertrauen entgegen. Zur Befriedigung des Geldbedürfnisses für Anlagen soll 1927 eine Anleihe von 300 Millionen aufgenommen werden. Von der 170-Millionen-Anleihe des Vorjahres sind noch 20 Millionen aufzunehmen. Auch die Ausgaben für kurzlebige Gegenstände müssen bei der gespannten Finanzlage diesmal zum Teil auf Anleihe übernommen werden. Rünftig soll das dann nicht mehr stattfinden. Die Ablieferung von 70 Millionen an das Reich entspricht einer Rente von 3 1/2 Prozent. Rechnet man aber noch die 10 Millionen hinzu, die die Post als Reparationsleistung an die Reichsbahn zahlen müsse, so betrage die Gesamtlast von 190 Mill. ein Zehntel der Substanz.

Abg. Seppel (Soz.) drückt die Hoffnung aus, daß die untergeordneten Stellen den Wunsch und Willen des Ministers auch durchführen, hat sie doch nach seinen bisherigen Erfahrungen Zweifel.

Abg. Bohn (Dnall.) erblickt in dem Etat doch einen gewissen finanziellen Auftrieb der Post. Er wünscht Aufklärung darüber, ob es richtig sei, wie in Provinzialblättern behauptet werde, daß ein Dr. Vogt und der Abg. Heilmann große Summen aus ihrer Beteiligung an der Reichsbankbankgesellschaft an Dividenden und Lantien erhalten hätten.

Abg. Althoff (Ztr.) erklärt gleichfalls, seine Fraktion sei im allgemeinen mit den Wirkungen des Postfinanzgesetzes zufrieden.

Abg. Morath (D. Vp.) weist auf die Abhängigkeit der Wirtschaft von den Leistungen der Post, auf die gewaltige Zahl ihres Personals und die Wichtigkeit ihrer Aufträge für die Industrie hin.

Vokales.

Gedenktafel für den 23. März.

1819 Der Dichter August v. Roßebue in Mannheim ermordet (* 1761). — 1839 * Der Meteorologe Julius v. Hann auf Schloß Haus bei Linz (* 1821). — 1842 † Der französische Schriftsteller Henry Beyle (Stendhal) in Paris (* 1783). — 1849 Sieg der Oesterreicher unter Radetzky über die Sardinen bei Novara.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 23. März: Warm, heiter, trocken.

Hygiene-Wanderausstellung. Im Jahre 1927 soll eine Reichsgesundheitswoche nicht abgehalten werden. Dafür soll eine systematische Kleinarbeit den Eindruck der letzten Reichsgesundheitswoche vertiefen; besonders soll die Belehrung im Sinne der Bestrebungen der Reichsgesundheitswoche in diesem Jahre auf das Land ausgedehnt werden.

Friskauf für Lohnsteuer-Erstattungen am 31. März. Das Reichsfinanzministerium weist nochmals darauf hin, daß die Anträge der Arbeitnehmer, die wegen Verdienstausschlages oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse die Erstattung der Lohnsteuer für 1926 beanspruchen, bis zum 31. März beim Finanzamt eingereicht werden müssen, in dessen Bezirk die Arbeitnehmer am 31. 12. 1926 ihren Wohnsitz hatten. Fristverlängerung hat Ablehnung der Erstattungsanträge zur Folge. Die Wertblätter, aus denen sich die Einzelheiten ergeben, und die Vorbrude zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstausschlages gestützt werden, sind bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich.

Die achtstündige Betriebsruhe in den Vädereien und Konditoreien. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des preussischen Handelsministers entnimmt, hat dieser die Frist für die nach § 5 der Vädereiverordnung vom 23. November 1918 zulässige Verschiebung der achtstündigen Betriebsruhe in den Vädereien und Konditoreien von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bis zum 31. März 1928 verlängert.

Einreisebestimmungen nach Frankreich. Nach Mitteilung der französischen Konsulate müssen alle Fremden, die sich nach Frankreich begeben wollen, um dort Arbeit zu finden, im Besitz eines von der zuständigen Abteilung des französischen Arbeits- oder Landwirtschaftsministeriums genehmigten Vertrages sein. Diefem Vertrag ist ein vom Arzt des französischen Konsulats ausgestelltes Gesundheitszeugnis beizufügen. Wer in Frankreich eine Stelle bereits hatte und lediglich besuchungsweise in Deutschland war, bedarf bei seiner Rückkehr zum Wiedereintritt in seine frühere Stellung keines neuen Vertrages. Er muß jedoch beweisen, daß er beurlaubt war, und im Besitz eines Schreibens seines Arbeitgebers sein, aus dem hervorgeht, daß dieser ihn in seine frühere Tätigkeit zurückruft. Auch dieses Schreiben muß von einem der oben genannten Ministerien genehmigt sein.

Stadtverordneten-Versammlung. Dienstag, den 22. März 1927, abends 8 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Festsetzung der Kanalgebühren für das Rechnungsjahr 1927.
2. Neuorganisation des Wohlfahrtsamtes.
3. Beschäftigung von ausgeleierten Erwerbslosen im Kurpark.
4. Instandsetzung des Kurparks.
5. Mitteilung des Magistratsbeschlusses betreffend Abstandsnahme von der Errichtung weiterer Kleinwohnungsbauten.
6. Erhöhung der Altsätze für die Klein- und Sozialrentner.

Frühlingserwachen. „Frohlockel und jauchzel, der Lenz ist da!“ Bei der jetzt eingetretenen schönen Witterung haben selbst die Stubenhocker keine Lust mehr, zu Hause zu sitzen. Jeder möchte die reine, milde Frühlingsluft genießen und sich der erwachenden Natur erfreuen. Die Vögelin bieten das schönste Freizeitspiel, ihre lieblichen Stimmen weisen keine Disharmonien auf und froh schmettern die kleinen Sänger ihr Loblied dem großen Schöpfer entgegen. In Feld, Wald und Gärten spielen jetzt die ersten Frühlingsvögel empor. Die Schneeglöckchen und die Krokusse zeigen sich in voller Schönheit, ebenso vereinzelt recken schon Narzissen ihre Köpfe hervor. Auf den Feldern nehmen die Saaten eine kräftigere Färbung an, überall regen sich fleißige Hände, den Frühling würdig zu empfangen. So können die Kleingärtner in ihren Rußelunden die Vorbereitung zur Frühjahrsbepflanzung treffen. Nur noch kurze Zeit und der junge Lenz wird in vollster Farbenpracht seinen Einzug halten.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranfaßt am Sonntag, den 27. März 1927, abends 8 Uhr im Hotel Scheller (Inh. Herr Karl Schneider) in Dornhalzhäusen einen Werbeabend. Jeder Bürger Kornsburg ist zu dieser Feier herzlich eingeladen. Jeder Republikaner soll an diesem Abend erscheinen. Den Vortrag über die Republik und deren Verfassung wird Herr Altmeyer von Frankfurt a. M. halten. Auch wird

Der Sternfrug.

82) Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 86. 1926.

Schon nach wenigen Augenblicken lehrte sie mit dem Bescheid, den sie zu ihrer größten Verwunderung empfangen hatte, zurück, der Herr Bürgermeister sei sehr erfreut durch den Besuch des Herrn und erwarte ihn in seiner Studierstube.

Steinert wurde in ein ziemlich abgelegenes Zimmer geführt, welches sich durch einen mächtigen, mit Altorn bedeckten Schreibtisch als die Studierstube des gestrengen Herrn Bürgermeisters kennzeichnete; er blieb nur einige Sekunden allein, dann erschien der Bürgermeister Wurmser, ein kleiner, sehr lebendiger Mann, der mit offener Freude den späten Gast begrüßte.

„Seien Sie mir recht von Herzen willkommen, Herr Polizeirat“, sagte er, Steinert warm die Hand schüttelnd. „Schon vorgestern habe ich durch den Herrn Polizeidirektor in M... die Anzeige erhalten, daß Sie in dieser abschließlichen Angelegenheit die Nachforschungen übernehmen würden, und ich bin wahrhaft entzückt darüber. Dem Scharfsmann des berühmten Polizeirats Werder wird es endlich gelingen, unsere arme Gegend von der Mörderhand, welche sie unsicher macht, zu befreien. Ich begrüße Sie mit wahrer Herzfreude, mein hochverehrter Herr Polizeirat.“

Steinert oder vielmehr der Polizeirat Werder, denn wir müssen ihm wohl jetzt seinen rechten, und durch den Bürgermeister entfallenen Namen und Titel geben, hielt sehr geduldig die ungestüme Begrüßung des kleinen Mannes aus; er nahm auf dem Sofa Platz und ließ den Bürgermeister eine Zeitlang wild durcheinander schwatzen, er gewann aus dessen nichtsagenden Blaubeeren sofort die Ueberzeugung, daß dieser Mann ihm bei ferneren Nachforschungen von gar keinem Nutzen sein könne. Er wurde durch diese Wahrnehmung indessen nicht weiter überrascht, denn er hatte schon vorher gehört, der Bürgermeister sei ein gutmütiger Schwärmer, ein ganz brauchbarer Beamter für eine kleine Stadt und ein redlicher Mann, aber für jeden Dienst,

der Schärfe des Verstandes, Mut und Charakterkraft erfordere, gänzlich unbrauchbar.

Nachdem der gute Bürgermeister sich ein wenig beruhigt hatte, sagte Werder: „Sie sehen mich bereit, Herr Better, Sie in Ihren Nachforschungen nach dem Schicksal des Herrn von Scharnau nach Kräften zu unterstützen oder Ihnen dieselben vielmehr abzunehmen; damit aber meine Bemühungen nicht vergeblich werden, muß ich Sie dringend bitten, mich von diesem Augenblick an nicht mehr Herr Polizeirat, sondern stets nur Herr Better oder Better Steinert zu nennen. Niemand in Beutlingen und Umgegend darf meinen wahren Namen und Stand ahnen, für jedermann, außer für Sie, muß ich, wenn ich auf Erfolg meiner Forschungen rechnen soll, lediglich Ihr ergebener Better, der handlungsfähige Cornelius Steinert für das große Haus B. Oldecott u. Co. in Berlin sein.“

„Gewiß, Herr Polizeirat.“

„Schon wieder der verbotene Titel!“

„Er soll nicht wieder vorkommen. Nur hier in meinem Studierzimmer.“

„Auch die Wände haben Ohren! Außerdem gewöhnen Sie sich leichter an den Better Steinert, wenn Sie an den Polizeirat gar nicht denken. Ich kann Ihnen versichern, daß der handlungsfähige Herr B. Oldecott u. Co. in zwei Tagen hier in der Gegend mehr erfahren hat, als der geübteste Polizist in acht Tagen erforcht hätte.“

„Sie sind also den Mördern auf der Spur?“

„Better!“ ergänzte Werder lächelnd. „Es wird Ihnen schwer, sich an das unschuldige Wort zu gewöhnen.“

„Nun ja, es wird schon kommen. Jetzt aber bitte, sagen Sie mir, was haben Sie entdeckt? Ich brenne vor Neugier.“

„Dann werden Sie schon noch eine Weile brennen müssen, lieber Better, denn entdeckt habe ich noch gar nichts! Nur Vermutungen, allgemeine Vermutungen wage ich. Vermutungen, die ich geschöpft habe aus der Unterhaltung mit diesen und jenen, die jeder festen Grundlage entbehren, und die ich daher weder aussprechen kann noch darf. Sobald ich etwas Positives

weiß, sind Sie natürlich der erste, der es erfährt; ich muß ja, um einen Erfolg zu erzielen, vorzugsweise auf Ihre einstichtige Mitwirkung rechnen.“

Der gute Bürgermeister schüttelte sich unendlich geschmeichelt; er drückte dem „Better Steinert“ warm die Hand und versicherte, daß er ganz zu dessen Diensten stehe; auf Werders Ersuchen erzählte er alles, was er selbst über die beiden Brüder Helwald, über Herrn von Scharnau und dessen Auftreten in Beutlingen und Gromberg wußte. Es war nichts Neues, nur eine Wiederholung, was Werder während der vergangenen beiden Tage von verschiedenen anderen Seiten gehört hatte.

Der Bürgermeister bestätigte, daß er selbst bis jetzt die gegen die beiden Brüder Helwald schwebenden Gerüchte nur für falsche und böswillig verbreitete Lügen gehalten, und daß er sich nach Kräften bemüht habe, ihnen entgegenzutreten. Seit dem Verschwinden des Herrn von Scharnau aber sei auch er irre an seinem früheren Glauben geworden. Er könne nicht umhin, zuzugeben, daß ein schwerer Verdacht auf Herrn von Helwald ruhe, der aber dennoch kaum genügend sei, um die Einleitung einer Untersuchung zu rechtfertigen.

Er habe aus diesem Grunde auch nicht gewagt, irgendwie vorzugehen, obwohl Vater Grwald vom Sternfrug ihn deshalb der Bosheit, ja der Parteilichkeit für die Brüder Helwald in einer persönlichen Unterredung geradezu beschuldigt habe. Der alte biedere Grwald könne nicht begreifen, daß man solche Schonung übe, da doch die ganze Gegend und vor allem auch der Sternfrug unter der Furcht leide, welche das Verschwinden des Herrn von Scharnau von neuem erweckt habe.

„Hat Vater Grwald Herrn von Helwald direkt beschuldigt?“ fragte Werder.

„Direkt, nein! Aber er hat sich so deutlich wie möglich ausgesprochen und sogar hinzugefügt, er werde mit den beiden Helwalds jede Geschäftsverbindung abbrechen, aus der könne doch nichts Gutes herauskommen.“

„Wann hat er das gesagt?“

„Zwei oder drei Tage nach dem Verschwinden des Herrn von Scharnau.“ (Fortsetzung folgt.)

Serr Bankler Großmann aus Frankfurt a. M. sprechen. Nach diesen Vorträgen beginnt der gemütliche Teil, woran Gesangsvereine, Komiker und Tanz sich anschließen.

Der Verein für Geschichte und Altertumskunde veranstaltet heute abend pünktlich 8.15 Uhr im Mittelraum des Kurhauses einen Vortrag des Herrn Geheimrats Prof. Dr. Wolfram über das Thema: Der Einfluss Kleinasiens auf die Kultur und die Christianisierung des Mosel- und Rheingebietes. Kurhausabonnenten haben freien Zutritt.

Für Wohnungssuchende! Wie wir erfahren, sollen diejenigen Einwohner, die eine Wohnung in der Dr. Weber-Stiftung 3 beanspruchen, nochmals ein Gesuch an das Kuratorium richten.

Oberrieden. Nächsten Sonntag, den 27. März veranstaltet der hiesige Turnverein in seinem Lokale „Zum Homburger Hof“ sein diesjähriges Werbelturnen. Da der rührige Verein über sehr gute Kräfte verfügt, dürfte sich ein Besuch wohl empfehlen. Wie im vorigen Jahre, werden auch diesmal die Spitzen der Beibörbe zu diesem Feste wieder erwartet.

Landtag. (Neue Vorlagen im hessischen Landtag.) Dem hessischen Landtag sind wieder eine Reihe von Vorlagen zugegangen. Zunächst die Regierungsvorlage betr. die Verlängerung des hessischen Finanzgesetzes um drei Monate. Zu dem Voranschlag sind ebenfalls wieder eine Reihe Anträge eingebracht, u. a.: Die weiblichen Abgeordneten Frau Peracus (Dntl.), Balser (Dem.) und Birnbaum (D. Sp.) beantragen Ausbildung weiblicher Polizeibeamten für das Gebiet der Wohlfahrts- und Gefährdetenpolizei, Mittel für Mädchenanstalten und für Bekämpfung der Tuberkulose. Abg. Rindt beantragte Ablehnung des Kapitels „Staatspräsident“. Das Amt könne abwechselnd von den Ressortministern verwaltet werden. Die Abgeordneten Rindt und Werner (Dntl.) beantragen Ermäßigung der Sondergebäudesteuer, Aufhebung von Mündelgeldern allgemein auf 12 1/2 Prozent. Die Abgeordneten der D. Sp. beantragen eine Höhen- bzw. Ausgleichszulage zwischen Ortsklassen A und D, und daß die Aufrechnungssperre für die Staatsdienstwärter mit dem 31. März 27 fällt.

Hersfeld. (Selbstmord infolge geistiger Unmündigkeit.) Hier hat sich in einem Anfall geistiger Depression der 63 Jahre alte Fabrikant Alex. Rehn, Inhaber der Tuchfabrik Rehn & Co. in Hersfeld, erschossen.

Fulda. (Großzügiger Wohnungsbau.) Zur Linderung der Wohnungsnot beabsichtigt die Stadt, in diesem Jahre 60 Wohnungen in eigener Regie zu errichten. Weitere 100 Wohnungen sollen mit Beihilfe der Hauszinssteuer gebaut werden, so daß im Laufe des Jahres mit einem Zugang von 160 Wohnungen zu rechnen ist.

Fulda. (Bischofsjubäum.) Auf eine 20jährige Amtstätigkeit als Bischof der Diözese Fulda konnte Bischof Josef Damian Schmitt zurückblicken. Durch den Kardinalstaatssekretär Gaspari wurde dem Jubilar anlässlich dieses Ehrentages ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben des Papstes überreicht.

Gießen. (Ermittelter Pferdedieb.) Zu dem Pferdebstahl in den Kreisen Alsfeld und Gießen ist nunmehr zu berichten, daß der Täter in der Person eines Einwohners aus einem Dorfe in der Wetterau ermittelt worden konnte. Der Mann ist schon mehrfach wegen Betrügereien mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen. Die erschwindelten Pferde wurden in Södel und Gießen im Taunus vorgefunden und von dort den rechtmäßigen Besitzern zugeführt.

Diez. (Schloß Diez gefährdet.) Das seit bald 1000 Jahren bestehende Diezer Schloß ist durch Verwitterung des Porphyrsockels, auf dem es erbaut ist, in absehbarer Zeit vom Herfall bedroht. Gefangene der Diezer Strafanstalt sind deshalb bereits seit Wochen mit der Lösung der verwitterten Überdächer des Schlosses beschäftigt, der durch Betonmauern gestützt werden soll.

Elville. (Tragischer Unglücksfall.) Ein 78 Jahre alter Einwohner wollte vom Fenster aus den Fensterladen schließen, bekam aber hierbei das Übergewicht und stürzte kopfüber in den Hof, wo er mit zerbrochenen Gliedern liegen blieb. Mitbewohner des Hauses fanden den Unglücklichen später als Leiche.

Aus dem Rheingau. (Guter Rebestand am Rhein.) Der Stand der Reben ist zufriedenstellend, und wenn das schöne Wetter nunmehr anhält, dürften die Arbeiten in den Weinbergen flott voranschreiten. Jetzt setzen die großen Frühjahrsweinverkäufe ein, als eine der ersten, die der bekannten Freiherrlich Seyl zu Herrnsheimischen Güterverwaltung Nießstein am Freitag, 25. März, zu Mainz. Im freien Verkehr kommt es ab und zu immer wieder zu Abschlüssen. Im Mittelpunkt des rheinischen Weinbaues, hier und in Nießstein, ist unter 2000 Mark pro Stück nichts zu haben. Man hört Preise bis 3000 Mark. Auch im Hinterland bewegen sich die Preise zwischen 11- bis 1200 Mark.

Altmannhausen. (Verkehrsbesserungen nach dem Niederwald.) Zur Verbesserung des Verkehrs nach dem Niederwald hat der Gemeinderat beschloffen, eine Kraftfahrlinie von und zum Niederwald einzurichten. Der Plan, der in kurzer Zeit in die Tat umgesetzt werden soll, wird vom reisenden Publikum zweifellos lebhaft begrüßt werden, da bisher keine regelmäßige Fahrverbindung von hier zum Nationaldenkmal und zum Niederwald bestand.

Mainz. (Provinziallandtag von Rheinhessen.) Der diesjährige Provinziallandtag der Provinz Rheinhessen wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden, Provinzialdirektors Geheimrats Dr. Ullrich, eröffnet und folgte

gegen eine kommunistische Stimme folgende Entscheidung: „Der Provinziallandtag der Provinz Rheinhessen begrüßt die Erfolge, die bis jetzt auf außenpolitischem Gebiet zu verzeichnen sind, als Vorbedeutung für Deutschlands bessere Zukunft. Er hofft zuversichtlich, daß es der Reichsregierung gelingt, der Verletzung rheinischen Bodens, die der wahren Verständigung zwischen den westlichen Mächten und uns Deutschen ein stetes Hindernis sein muß, ein friedliches Ende zu bereiten.“

Oppenheim. (Stilllegung der Brenneri Mariacron.) Der Betrieb der Klosterbrennerei Mariacron, deren Besitzer Daniel Mölling seit der vergangenen Woche wegen der großen Zoll- und Steuerhinterziehungen in Haft genommen wurde, ist eingestellt worden.

Aus aller Welt.

Streit mit tödlichem Ausgang zwischen Jugendlichen. In Cannstatt wurde der 14 Jahre alte Schüler Otto Rucpp von einem gleichaltrigen Schüler nach vorausgegangenem Streit in die Hergegend gestoßen. Der Verletzte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Täter flüchtete zunächst, konnte aber später in der Person des noch nicht 16 Jahre alten Schülers Karl Stütz ermittelt und festgenommen werden.

Großfeuer. Infolge einer Explosion entstand in einer Korkmühle in Rurr (Oberamt Marbach) ein Brand, der sich außerordentlich rasch ausbreitete. Die Fabrik brannte vollständig nieder. Ein 17jähriger Arbeiter ist wahrscheinlich mitverbrannt. Der Obermüller starb noch in der Nacht an den bei der Explosion erlittenen schweren Brandwunden. Durch eine einstürzende Mauer wurde ein Mann schwer verletzt, während drei Personen leichtere Verletzungen erlitten.

Ueberfall auf einen Polizeibeamten. Nachts wurde ein Dresdener Polizeiwachmeister von drei nächtlichen Ruhestörern, gegen die er einschreiten wollte, überfallen und schwer mißhandelt. Die Täter konnten festgenommen werden.

Betriebsunfälle. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich in der Nacht auf einer Baustelle der Leunawerke in Werseburg. Zwei Arbeiter waren mit dem Entladen von Kohlen beschäftigt, als sich plötzlich ein Wagen in Bewegung setzte. Einer der Arbeiter wurde sofort getötet, während der andere schwere Verletzungen erlitt.

Ein Reichswehrposten angeschossen. Nach einer Meldung aus Hannover wurde in der Nacht ein Soldat des Ausbildungsbataillons in Celle, der vor der Kleinen Kaserne am Wildgarten auf Posten stand, von zwei unbekannten Männern aus dem Dunkel angeschossen und schwer verletzt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ist bisher ergebnislos geblieben. Die Motive zu dem Anschlag sind unbekannt.

Der Marokkanerschmuggel an der französischen Küste. Wie Havas aus St. Etienne berichtet, sind vor kurzem wiederum 48 Marokkaner, ohne hierzu die Erlaubnis zu haben, auf einem kleinen Dampfer bei St. Etienne gelandet. Da das kleine Schiff nur für fünf Tage Nahrungsmittel mit sich führte, infolge des schlechten Wetters aber 23 Tage unterwegs war, sind während der Ueberfahrt drei Marokkaner gestorben, während vier mit typhusartigen Krankheitserscheinungen ins Krankenhaus verbracht werden mußten.

Letzte Nachrichten.

Rein neues Volksbegehren.

Berlin, 21. März. Der Reichsminister des Innern hat auf Beschluß der Reichsregierung den von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Aufwertungs-, Geschäftsbüro- und Mieterorganisationen gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens abgelehnt.

Schanghai gefallen!

London, 21. März. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist die Chinesenstadt von den Südruppen besetzt worden, nachdem heute morgen die letzten Nordtruppen abgezogen waren. Die Verteidigungslinien vor der internationalen Niederlassung und die französische Konzeption werden von den Landungskorps der Westmächte gehalten. Ein Eindringen der Rantontruppen in die Niederlassungen soll mit allen Mitteln verhindert werden. In Schanghai herrscht ungeheure Erregung. Von den internationalen Behörden wurde der Ausnahmezustand verhängt, das Freiwilligenkorps wurde mobilisiert. Die Kriegsschiffe haben klar zum Gefecht gemacht und ihre Geschütze auf die Chinesenstadt, das Arsenal und die Eisenbahnstation gerichtet.

Preussischer Landtag.

Berlin, 21. März.

Das Haus setzt heute die Beratung des Kultusetats fort. Bemerkenswert in der Debatte ist zunächst nur ein sonderbarer Antrag der Kommunisten.

Abg. Korff (Komm.) begründet den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des an der Berliner Universität bestehenden ungarischen Seminars als Protest gegen die von der ungarischen Regierung vorgenommenen Verhaftungen und Mißhandlungen von ungarischen Arbeitern. Die preussische Regierung solle sich äußern, ob sie bereit sei, mit der Regierung der Frankensächser, der Justizverbrecher, der Standgerichtsbarkeit, des weißen Terrors und des Arbeitermörders zu brechen.

Präsident Barfels bedauert, daß der Redner scharfe Ausdrücke gegen die ungarische Regierung gebraucht habe.

Die Kölner Frühjahrsmesse.

Bedeutender Ausbau. — Starker Besuch. — Gutes Geschäft.

Die Kölner Frühjahrsmesse (30.—31. März) wurde mit einem schlichten Festakt in Gegenwart zahlreicher Gäste eröffnet. Generaldirektor Dr. Esch vom Messen- und Ausstellungsamt Köln betonte, die Kölner Messe wolle in erster Linie Markt sein zur sofortigen Deckung des Bedarfs, aber auch Ausstellung zur Werbung und nachfolgenden Deckung des Bedarfs. Was die nun eröffnete Messe angehe, so sei in allen Gruppen der im letzten Herbst belegte Raum zum Teil wesentlich überschritten. Die Qualität der Firmen habe sich weiter verbessert. Die Kernstücke der Kölner Messe, die Textilmesse, die Möbelmesse, Haus- und Wohnbedarf, seien abschließend vergrößert. Die Möbelmesse dürfte gegenwärtig die größte Möbelmesse in Deutschland sein.

Geheimrat Louis Hagen, Präsident der Industrie- und Handelskammer Köln, wies darauf hin, daß im Frühjahr 1930 die Frühjahrsmesse ausfallen sei.

Damals sei der Tiefpunkt der Depression erreicht gewesen. Die Verhältnisse hätten sich seitdem elementar verändert. Deutschland sei heute so weit, daß es in der Qualität seiner Produktion dem Ausland gegenüber nicht mehr zurückstehe. Es müsse also mit seinen Exporten Märgen werden, um durch vergrößerte Ausfuhr unsere Handelsbilanz zu verbessern.

Der Besuch der Messe am ersten Tage war ausgezeichnet. Eine besondere Note erhält die Textilmesse durch eine hier angeschlossene interessante und reichhaltig besetzte Ausstellung Pariser Moden. In der Textilmesse fanden die beiden Sondergruppen „Schweizertechnik“ und „Elektrizität im Haushalt und Gewerbe“ besonders großes Interesse. Alle Besucher der Schweizertechnik werden durch praktische Vorführungen veranschaulicht. Einen vorzüglichen Einblick macht die unter der Führung der Elektrizitätswerke Köln angeordnete Sonderchau „Elektrizität im Haushalt und Gewerbe“, die in ihrer fachlichen Gruppirung besonders anschaulich und unterrichtend ist. — Die österreichische Ausstellung hat im Ehrenhof der Messe einen willkommenen Rahmen gefunden. Die hochwertigen Ergebnisse der österreichischen Firmen finden allgemeinen Anklang.

Das Geschäft hat sich bereits in einem nicht nur für den ersten Messetag überraschend starken Maße entwickelt; in allen Gruppen waren die Aussteller in jeder Hinsicht mit den Ergebnissen zufrieden.

Dintige Zusammenstöße in der Eisenbahn.

Zahlreiche Verletzte. — Mehrere Verhaftungen.

Abends kam es bei der Ankunft eines Zuges auf dem Bahnhof Berlin-Schlesien-Ost zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, an der etwa 200 Mann beteiligt waren. Es wurden 14 Personen verwundet, andere schwer verletzt. Der Zustand der letzteren ist bedenklich. Bei den Zusammenstößen sind im ganzen 20 Personen aus solchen Lagern verhaftet worden.

Es waren 250 Nationalsozialisten und 25 Kommunisten. Bei der Ankunft in Schleierfeld-Ost verlangte der Führer der Nationalsozialisten von dem Aufsichtsbefehlshaber die Festhaltung der Kommunisten mit der Begründung, daß die Kommunisten mit Revolvern ausgerüstet seien. In dem Augenblick, als die Kommunisten an zu schießen. Es wurden 14 Personen verwundet, und von diesen sechs ins Krankenhaus gebracht.

Nach einer amtlichen Darstellung der Reichsbahnverwaltung Berlin waren die Frontkämpfer und die Nationalsozialisten bereits im Zuge in Streit geraten, wobei einige Fenstersteine in Trümmer gingen. Bei der Feststellung der Personalleistungen auf dem Bahnhof sprangen Mitglieder beider Parteien plötzlich auf beiden Seiten des Zuges heraus und bewarfen sich gegenseitig mit Steinen. Gleichzeitig fielen die ersten Schüsse. Der herbeigerufenen polizeilichen Verstärkung gelang es mit Hilfe der Bahnbeamten, die erforderlichen Feststellungen vorzunehmen.

Für 80000 Mark Schmuckstücke gestohlen.

Haftadenkleiderer in einem Frankfurter Hotel.

Seit einigen Wochen hätte ein hier ansässiger Konfekt- und Schokoladenhändler in einem im Zentrum der Stadt gelegenen Hotel zwei nebeneinander liegende Zimmer des ersten Stocks bezogen, in seine Villa zurzeit renoviert wird. Als die Frau des Konfektanten im Laufe des Vormittags aufstand, bemerkte sie den Verlust ihrer gesamten Wertgegenstände. Es waren ihr Juwelen, Ohrringe, Boutons, Ringe usw. im Werte von etwa 80000 Mark gestohlen worden. Die sofort von der Kriminalpolizei am Tatort ausgenommenen Ermittlungen ergaben an dem Boden des einen Zimmers sowie an der Außenseite des Hotels Spuren und sonstige Fuß- und Fingerspuren, so daß die Möglichkeit besteht, daß der Raub während der Nacht von einem Haftadenkleiderer verübt wurde. Bisher gelang es noch nicht, den Spur des Täters zu finden.

Rundfunk.

Mittwoch, 22. März, 3.30: Stunde der Jugend. „Eine Wallfahrt nach Palästina vor 1000 Jahren.“ Für Kinder vom 10. Jahre ab. 4.30: Alte Langmüll 5.45: Blücherlande. 6.15: von Kassel: Stunde der Frau. 6.30: Sendebereitschaft. 6.48: Dr. Pringhorn: „Neuere Seelenforschung“ 7.15: Dr. Benjamin: „Junge russische Dichter“. 8.15: „Wer weint um Zucker?“ Tragikomödie von S. S. Rehlisch.

Nur 1.75 Mk.

pro Monat kostet das Abonnement unserer Zeitung einschl. Trägerlohn.

Handelsstell.

Berlin, 21. März.

— **Deisenmarkt.** Mailand und Spanien heute schwächer.
— **Effektenmarkt.** Das Geschäft bewegte sich in mäßigen Grenzen. Die meisten Kurse erzielten leichte Gewinne.
— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen märk. 26.70—27.00, Roggen märk. alt 24.60—24.80, neu 24.60 bis 24.80, Braugerste märk. 21.40—24.20, Wintergerste alte 19.20 bis 20.50, neue 19.20—20.50, Hafer märk. 19.80—20.60, Mais 17.80—18.00, Weizenmehl 34.25—36.25, Roggenmehl 33.25—35.25, Weizenkleie 16.50, Roggenkleie 15.00.

Frankfurt a. M., 21. März.

— **Deisenmarkt.** Bei etwas lebhafterer Geschäftstätigkeit stieg das englische Pfund, die italienische Lira ging zurück.
— **Effektenmarkt.** Die Effektenbörse zeigte anfangs eine etwas festere Haltung, die sich jedoch nicht behaupten konnte. Am Anleihe markt bestand kein Interesse.
— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen

28.50—28.75, Roggen 26.75—27, Sommergerste 25.50—27, Hafer (inländ.) 22.25—22.75, Mais (gelb) 18, Weizenmehl 39.75—40.25, Roggenmehl 36.75—37, Weizenkleie 14.25—14.50, Roggenkleie 14.50—14.75, Erbsen 32—60, Binsen 60—60, Sen (trocken) 8—9, Stroh 4.25—5, Treber (getr.) 10.75—17.

— **Künstliche Notierungen für Speisefarbstoffe.** Industrie tiefiger Gegend 6.25—6.40, weisseisige, tiefiger Gegend 4.80.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1220, darunter Ochsen 243, Bullen 42, Kühe 503, Färsen 274, Kälber 471, Schafe 57, Schweine 5381. Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jäng. W. 0.60—0.61, 2. alt. W. 0.57—0.60, b) sonst. vollf. 1. jäng. W. 0.52—0.56, c) fleisch. W. 0.46—0.51; Bullen: a) jäng., vollfleisch., höchst. Schlachtw. W. 0.55—0.58, b) sonst. vollf. oder ausgem. W. 0.50—0.54; Kühe: a) jäng., vollf. höchst. Schlachtw. W. 0.49—0.54; b) sonst. vollf. od. ausgem. W. 0.42—0.48, c) fleisch. W. 0.34—0.49, d) gering gen. W. 0.25 bis 0.33; Färsen: (Kalbinnen, Jungvinder) a) vollfleisch., ausgem., höchst. Schlachtw. W. 0.60—0.65, b) vollf. W. 0.58—0.59, c) fleisch. W. 0.46—0.52; Kälber: b) beste Mast- u. Zuchtälter W. 0.70

bis 0.77, c) mtl. Mast- u. Zuchtälter W. 0.60—0.69, b) geringe Kälber W. 0.48—0.59; Schafe: a) Mastlamm und jäng. Mastlamm 1. Weidemast W. 0.50—0.55; Schweine: (Lebendgew.) a) Festschweine über 160 Kg. W. 0.61—0.62, b) vollf. von 120 bis 150 Kg. W. 0.62—0.63, c) vollf. von 100—120 Kg. W. 0.62 bis 0.63, d) vollf. von 80—100 Kg. W. 0.62—0.63, e) fleisch. von 75—80 Kg. W. 0.59—0.60.

Rademachers neuer Weltrekord.

— **Brüssel, 21. März.** Bei dem Wettschwimmen des königlichen belgischen Schwimmklubs siegte der deutsche Meister Rademacher im 200-Meter-Brustschwimmen in 2 Minuten 48 Sekunden und stellte damit einen neuen Weltrekord auf. Der letzte Weltrekord war 2 Minuten 50.2 Sekunden.

Russland protestiert gegen das Vessarabien-Abkommen.

— **Rom, 21. März.** Die Sowjetregierung hat durch ihren Votschafter im Ministerium des Aeußern in Rom eine Protestnote gegen die Ratifizierung des Pariser Vertrages über Vessarabien überreichen lassen.

Für das schnelle Eingreifen und die mit Umsicht und Tatkraft vorgenommene Vörschbeit bei dem in unserem Werk I ausgebrochenen Schadenfeuer in der Nacht vom 12. März sagen wir der Freiw. Feuerwehr von Bad Somburg, der Freiw. Feuerwehr von Kirdorf und auch der Pflischfeuerwehr von Kirdorf

unseren allerherzlichsten Dank.

Holey
Schokoladenwerke A.-G.

Holzversteigerung

Willwöch, den 23. März 1927, kommt im Niedererlenbacher Gemeindefeld folgendes Holz zur öffentlichen Versteigerung:

1. Nugholz

10 Am. Eichen-Scheit, 2,50 Mtr. lang
20 Am. Kiefern-Scheit, 2,50 Mtr. lang
18 Am. Lärchen-Scheit, 2,50 Mtr. lang
30 Am. Lärchen-Ankuppel, 2,50 Mtr. lang

Pfostenholz

2. Brennholz

14 Am. Buchenscheit und -Ankuppel
103 Am. Eichen-Scheit und -Ankuppel
43 Am. Kiefern-Scheit und -Ankuppel
2670 Stück Buchenwellen
1385 Stück Eichenwellen
700 Stück Kiefernwellen

664

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am Dillinger Friedhof, am Eingang des Waldes.

Heiße Bürgermeisterei
Niedererlenbach
M u B.

Nugholzverkauf

Die Preuß. Oberförsterei Somburg v. d. S., versteigert **Donnerstag, den 24. März, vorm. 11 Uhr** im Gasthof Wagner zu Oberfelden aus den Försreren Tannenwald und Feldberg nachstehendes Nugholz:
Eichen: 9 Fm. Stammholz, 4 Am Nugholz 2 darunter 1 Am. Fagholz.
Buchen: 1 Fm. Gla. Holz, 4 Am. Nugholz 2, **Fichte, Kiefer und Lärche:** 470 Fm. Stammholz, 254 Stck. Stangen 1. bis 3. Kl., 37 Am. Schichtholz, 2,5 und 3 Meter lang.
Verkauf in größeren und kleineren Losen.

Zwangsversteigerung

Am **Willwöch, den 23. März 1927 nachm. 3 Uhr** versteigere ich im Pfandleiher Dorotheenstr. 24 (Bayrischer Hof) zwangsweise, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung (1206) Mobiliar aller Art, 1 Mokkaservice **Berenroth** Gerichtsvollzieher in Bad Somburg v. d. S.

Zwangsversteigerung

Willwöch, den 23. März, nachm. 3 Uhr sollen im „**Bayrischen Hof**“ hier Dorotheenstr. 24
1 Schlafzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Damenzimmer, 1 Sofa m. Umbau, Schrank f. Silber, Spiegel m. Goldrahmen, 1 Jagdwagen, 1 Motorrad, Flechmaschine, 1 Registrierkasse, 20 Flaschen Wein u. a. m.
zwangsweise öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Bad Somburg v. d. S., den 22. März 1927
Schneider
Obergerichtsvollzieher

Zur Konfirmation



schonst
Uhren u. Schmuck
von bleibendem Wert

Silberne Taschen- und Armbanduhr
von M. 15.00 an

Goldene Armbanduhr von M. 35.00 an
Nickeluhren von M. 5.00 an (641)

Moderne Colliers in Gold, in Silber
mit Anhänger von M. 1.50 an

Schl. goldene Ringe in 8kr Gold
von M. 4.00, in 14kr Gold von M. 10.00 an
Silberne und goldene Armbänder.

J. Löwenstein

Luisenstr. 48 1/2 Fernr. 380

622

Zelluloid-Haarschmuck
repariert schnell, gut, billig
Baum, Friseur
Waisenhausstr. 2

Damenhüte

elegante und preiswerte
Neuheiten in Seide u. Filz

sowie:

**Herren- und
Konfirmanden-
Hüte**

in reicher Auswahl
finden Sie im



Guthaus Albin Wetterich
564 Bad Somburg / Wallstraße 14

Zum Frühjahrspuk!

empfehle
sämtliche Besen- und Bürstenwaren
O Cedar Mop

Bohnerkrubber — Bohnerwachs
Parke- und Vinoleumreinigungsmittel
(Keine Stahlpläne mehr)

Kokosmatten — Teppichklopper
Abfläuber, Pinsel etc.

Waschbürste — Waschseife

Größte Auswahl Billigste Preise

Ph. Gries

(659)

Spezialgeschäft für Seiler- u. Bürstenwaren
Luisenstr. 41 Telefon 452

Hotel Schützenhof

666

empfiehlt sich den werlen
Gästen mit seinem vorzügl.

Mittags- u. Abendtisch
(Abonnement 1.- Mark.)

Kein Trinkzwang. Außerdem reichhaltige Auswahl
in Speisen und Getränken zu jeder Tageszeit.

Strick-Fabel

Waisenhausplatz
Telefon 625

aus eigener Strickerei

Westen, Pullover, Costäme,
Strümpfe, Sportsstrümpfe,
Socken, Anstricken

solid — stabil — billig

Damen- u. Kinderstrümpfe,
Herrensocken in Wolle,
Cashmir, Macco, Wascheide

Seidenflor — Schluphosen

Kurswaren

Blumenfabrikation

Pflücken u. Couffieren

Kunststoffen u. Weben.

Schulranzen

in Rindleder, Hand-
arbeit zu den billigsten
Preisen.

Ph. Störfel
655 Wallstraße 22

Gummi Leibbinden
u. Stoff Hüftformer

Leiter der Krankenkassen
fachmännliche Bedienung.

Käthe Abel
Laden Luisenstr. 96 Laden

Alterer tüchtig. Bauachreiner

der selbständig zu arbeiten versteht, zur Aushilfe gesucht.
Vorzuweisen mit Zeugnissen bei **Bau- und Möbel-
schreinerei Sch. Köller, Köppern.** 661

Elegante Damenhüte und
Pelze in allen Preislagen

Babette Denfeld

Luisenstraße 94

668

Verantwortlich für den politischen, Handels- und lo-
kalen Teil **Kurt Böbe**, für Inserate **Christof Diden-
scheid** beide in Somburg.

Bestellschein.

Siermii bestelle ich die

Somburger
Neueste Nachrichten

zum Preise von Mk. 1.75 pro Monat frei Haus

Name:

Wohnung: